

Predigt am 21.4.24 (3. So. nach Ostern – Jubilate) in Pfarrkirchen

Gnade sei mit euch und Friede, von dem der da ist, der da war und der da kommt, als der Allmächtige.

I. Liebe Gemeinde,

das Leben pulsiert - überall um uns.

Bäume blühen und Blätter sprießen. Wiesen entfalten ihre bunte Pracht und Vögel brüten über keimendem Leben.

Mit der aufblühenden Natur erleben wir die Schöpfung, besonders in dieser Jahreszeit, als lebendige Kraft.

Gott wird als Schöpfer erkennbar und fühlbar.

Wir loben Gott in seinem schöpferischen Handeln. Jubilate!

Es geht heute um die immerwährende Schöpfung – ein Pulsieren aus dem Absterben und dem Neuwerden – einem Neuwerden aus Gott heraus.

Das Neuwerden aus Gott beginnt mit seiner Schöpfung der Welt – einer Schöpfung aus dem Nichts – aus dem Chaos. Aus Finsternis wird Licht, Tag und Nacht, Gestirne, Sonne und Mond, die Pflanzen und Tiere - und schließlich der Mensch, als Abbild Gottes. Wir haben das in der alttestamentlichen Lesung von Frau Frank gehört.

Die Schöpfungsgeschichte der Bibel ist kein historischer Bericht. Das ist ein Hymnus zur immerwährenden Bejahung der göttlichen Schöpferkraft – ein Loblied auf Gott, der alles so wunderbar bereitet hat.

II. Diese Schöpfung aus dem Nichts aus dem Tod ins Leben hat Gott dann auch selber nachvollzogen – in seiner Menschwerdung - Jesus Christus. Er ist Mensch geworden und abgestorben – und hat sich in Gott wiederbelebt als Auferstandener.

Als wahrer Mensch und wahrer Gott verbindet er sich mit uns und nimmt uns mit in seine ewige Schöpferkraft.

Diese ewige Lebenskraft Jesu kommt im Evangelium vom Weinstock mit den Reben wunderbar zum Ausdruck. Wir haben es vorhin im Evangelium gehört.

Und das unterscheidet, denke ich, uns Christen von so manchem Zeitgeist:

Wir sind uns bewusst, dass wir nicht aus uns heraus leben - sondern, dass wir und unsere Umwelt Geschöpfe Gottes sind – und, dass wir die Verbindung zu ihm brauchen, damit wir aus seiner Schöpferkraft und Fülle heraus leben können.

Es ist wie das Atmen: Ein Aufsaugen der göttlichen Schöpferkraft und das Zurückfließen lassen als Lobpreis und Gebet. Jubilate!

III. Und nun komm ich zum heutigen Predigttext, der auf Anhieb gar nicht so zur bejubelten Neuschöpfung, dem Grundthema des heutigen Sonntags, passen mag.

Paulus interpretiert diese immerwährende Schöpferkraft Gottes und bringt sie mit seinem vergänglichen und hinfälligen Leben in Verbindung.

Ich lese aus dem 2. Brief an die Korinther im 4. Kapitel (14-18):

14 denn wir wissen, dass der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, wird uns auch auferwecken mit Jesus und wird uns vor sich stellen samt euch.

15 Denn es geschieht alles um euretwillen, auf dass die Gnade durch viele wachse und so die Danksagung noch reicher werde zur Ehre Gottes.

16 Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert.

17 Denn unsre Bedrängnis, die zeitlich und leicht ist, schafft

eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, 18 uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

IV.Liebe Gemeinde,

Der äußere Mensch verfällt. So ist das. Das wissen wir längst schon; wir haben's immer wieder erlebt – vielleicht schon am eigenen Leib, auf alle Fälle aber von den Eltern, Großeltern oder Urgroßeltern.

Das haben Abermillionen Menschen vor uns mitgemacht.

In den Sprichwörtern der Völker finden sich genügend Beispiele dafür:

Bedenke, dass du sterblich bist;

Ergreife den Tag; koste ihn aus;

Oder aus einem Psalm (90,12): *Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.*

Unser Leben ist endlich, wir sind vergänglich.

V.Paulus belässt es aber nicht bei diesen menschenklugen Sätzen, sondern er schreibt: *Wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert.*

Das ist eine andere, unsere christliche Perspektive – tröstlich, aufbauend, positiv.

Da dringt sie durch, die unauslöschliche Schöpferkraft Gottes, von der im Schöpfungshymnus berichtet wird.

Schöpferkraft aus dem Nichts, aus der Hinfälligkeit – aus Tod wird Leben. Jesus Christus – gestorben, begraben – und wiedererweckt zum ewigen Leben bei Gott.

Und gerade auch im Gleichnis vom Weinstock und seinen Reben bricht sich die Schöpferkraft unaufhaltsam Bahn.

Durch die Verbindung mit dem Weinstock, mit Jesus Christus sind auch wir, als Reben, mit dieser Kraft verbunden und bringen unsererseits Frucht.

Unabhängig von äußerer Verletzlichkeit, Krankheit, Verfall und Tod werden wir von dieser in die Ewigkeit reichenden Schöpferkraft Gottes gespeist, durch den lebendigen Christus.

Und Paulus erfährt dies ganz persönlich am eigenen Leib, wenn er schreibt: *Der äußere Mensch verfällt.*

Und dennoch spürt er diese göttliche Lebenskraft:

Der innere Mensch wird von Tag zu Tag erneuert.

Eine unerschütterliche Zuversicht. Er hat Hoffnung, schier unbändige Hoffnung, die durch die Verbindung zu Jesus Christus Kraft gewinnt.

VI. Paulus behält bei dem was er schreibt Jesus Christus fest im Auge. Er schaut auf Jesus und sieht in ihm Gott, der sich in diese Welt begeben hat. Jesus wandte sich den Menschen zu, überschritt die Grenzen, an denen andere gern festgehalten hätten - und wurde, weil dies für andere ärgerlich war, verraten - und in einem Zusammenspiel von Machtpolitik und aufgeladener Rechthaberei umgebracht.

Aber Gott hat sich nicht unterkriegen lassen und Jesus Christus aus dem Tod, aus dem Nichts, ins Leben geholt. Dieser Weg Jesu gibt Paulus den Mut, zu sagen: *Unsre Bedrängnis, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit.*

Weil Gott diesen Weg durch das Leiden und den Tod zum Leben gegangen ist, ist Paulus der Überzeugung: Wenn er dem leidenden Christus ähnlich wird, dann wächst ihm daraus Kraft zu. Deshalb, weil in Christus Gott selbst in das Leiden und durch das Leiden hindurchgegangen ist und selber Teil seiner Schöpfung wurde.

VII.Das sind keine einfachen Gedanken.

Aber genau in diese Zeit passt dieses Thema, wenn wir uns die aufblühende und aufsprossende Lebenskraft in der Natur ansehen.

Das zeigt uns den göttlichen Schöpferwillen neuen Lebens, das aus dem Tod des Winters herausdrängt.

Auch wenn unserer äußerer Mensch verfallen wird, aber gespeist wird durch die Kraft des Weistocks Jesus Christus - so wächst doch das neue Leben heran, das in die Ewigkeit quillt.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.